

Mit Abstand betrachtet: Die Corona-Zeit an der GHS

Von Daniel Gläßer

Seit mehr als vier Monaten beeinflusst das neuartige Corona-Virus den Alltag vieler Menschen in Deutschland und der Welt. Am 27. Januar hatte sich erstmals ein Mann aus dem Landkreis Starnberg mit dem aus der chinesischen Stadt Wuhan stammenden Virus hierzulande infiziert. Das Risiko für eine Ausbreitung des Virus in Deutschland wurde durch das Bundesgesundheitsministerium zu dieser Zeit noch als gering eingestuft. Am 12. Februar bereits konstatierte das Ministerium jedoch, dass „der von China ausgehende Ausbruch des Corona-Virus inzwischen weltweite Auswirkungen hat.“ Zu diesem Zeitpunkt waren in zahlreichen Ländern der Welt weitere Fälle aufgetreten, hierzulande wurden 16 Personen als infiziert gemeldet.

Etwa drei Wochen später, am 2. März, als sich bereits 130 Menschen in Deutschland mit dem Virus angesteckt hatten, empfahl Hygiene-Expertin Prof. Petra Gastmeier eine Hust- und Nies-Etikette: Die Menschen sollten in den Arm niesen, sich gründlich die Hände waschen und auf das Händeschütteln zur Begrüßung verzichten. Das Virus verbreitete sich in dieser Zeit rasant aus. Nur eine Woche später, am 10. März, hatten sich in Deutschland bereits 1296 Menschen infiziert. Nach lebhafter Diskussion und einer sich dynamisch verändernden Nachrichtenlage verkündeten die Bundesländer unter anderem, dass Schulen und Kindertagesstätten in Deutschland ab dem 16. März geschlossen werden. Viele Familien standen nun vor einer großen Herausforderung: Eltern mussten sowohl die Betreuung ihrer Kinder als auch in vielen Fällen die eigene Arbeit von Zuhause aus in Einklang bringen. Viele Unternehmen verpflichteten ihre Mitarbeiter zu *home office*. *Home schooling* für Kinder, *home office* für Eltern: Das Zuhause als Lern- und Arbeitsplatz erfuhr vielerorts eine neue Bedeutung. Betroffen waren hiervon auch die rund 560 Schülerinnen und Schüler der Gerhart-Hauptmann-Schule (GHS).

Lara, Klasse H8a

Ich fand es krass, wie schnell Corona bei uns war und dann alles nach und nach eingeschränkt wurde. Wir gucken eigentlich jeden Tag Nachrichten, aber ich finde, es ist teilweise echt schwer zu verstehen, was jetzt Sache ist, da es immer wieder geändert wird. Ich mag die Einschränkungen zwar nicht, aber ich finde es noch zu früh, um zu lockern. Ich vermute, dass es wieder mehr Infektionen geben wird. Auch wenn gesagt wird, dass wir Kinder und Jugendlichen teilweise nichts davon mitbekommen, heißt es ja nicht, dass wir nicht ansteckend sind. Was ich auch traurig finde, ist, dass ich keine Freunde mehr treffen konnte, keine Vereine und Schule besuchen konnte, sondern *home schooling* hatte. Ich komme selbst gut mit den Aufgaben klar. Die ganze Zeit zu Hause zu sein ist manchmal langweilig, weil ich meistens Tag für Tag das gleiche mache. Was ich am schlimmsten finde ist die Maskenpflicht, es ist sehr schwer darunter zu atmen und es wird sehr warm, deshalb bin ich froh, dass man im Unterricht keine tragen muss. Ich wünsche mir, dass es wieder normal wird, auch wenn es noch eine Weile dauern wird. Das einzige, was ich gut finde ist, dass sich die Erde etwas erholen kann.

Am Montag, 16. März, betraten die Schülerinnen und Schüler der GHS zum vorerst letzten Mal das Schulgelände, um persönliche Gegenstände oder Schulsachen abzuholen. Zu diesem Zeitpunkt waren in Hessen 91 Corona-Fälle bekannt. Zwischen dem 17. März und dem 26. April blieb die Schule für Schüler und Eltern geschlossen – und somit eine Woche länger als von der Politik zunächst geplant. Lediglich Lehrkräfte, Schulleiter und weitere Angestellte betraten zeitweise das Gelände, um Wochenpläne für das *home schooling* vorzubereiten und auf neue Anweisungen zu reagieren.

Nachdem der Anstieg der Fallzahlen und die Behandlung schwer Erkrankter aus Sicht von Gesundheitsexperten besser unter Kontrolle gebracht werden konnte, durften ab dem 27. April zunächst die Abschlussklassen der Schulen unter strengen Hygienevorschriften wieder am Unterricht teilnehmen. Im Falle der GHS sind dies die neunten und zehnten Klassen des Haupt- und Realschulzweigs. In einem Klassenraum dürfen sich seither maximal 15 Personen aufhalten, weshalb die Klassen in zwei Gruppen unterteilt und wochenweise unterrichtet werden. Alle Schüler und Lehrer waschen sich regelmäßig die Hände. Auf dem Schulgelände tragen alle Personen einen Mund-Nase-Schutz, lediglich im Klassenzimmer geschieht dies freiwillig. Seit dem 18. Mai nehmen alle Jahrgangsstufen am Unterricht teil – mit eineinhalb Metern Sicherheitsabstand.

Eda, Klasse 5a

Die Corona-Zeit war gut, weil ich viel Zeit mit meiner Familie verbringen konnte. Wir sind jeden Tag spazieren gegangen und abends haben wir uns öfter Filme angeschaut. Außerdem habe ich jeden Tag gelernt und meine Aufträge bearbeitet. Am 24.4. hatte ich Geburtstag. Leider konnte ich niemanden einladen. Trotzdem war es schön, denn meine Familie war an meiner Seite.

Für das kommende Schuljahr können Politiker und Schulen noch keine verlässliche Aussage treffen, wie der Unterricht von statten gehen wird. In Anbetracht der schrittweisen Lockerungen zahlreicher Hygiene-Maßnahmen besteht aber die Hoffnung, dass Schüler schon bald wieder am Sportunterricht teilnehmen und jeden Tag in die Schule kommen dürfen.